

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeliefert 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 256.

Sonnabend, den 5. November

1881.

*Waldenburg, 4. November 1881.

Wie gewählt werden mußte.

Wenn im Lande die Wahlen ausgeführt werden, so bedeutet dies allemal eine Anfrage der Regierung an das Volk: Seid Ihr einverstanden mit dem, was wir thun, oder nicht? Mit höchster Spannung, so schreibt der „Vogl. Anz.“, lauschte man diesmal auf die Antwort, welche am 27. October das deutsche Volk geben sollte. Denn Fürst Bismarck hatte Fragen gestellt, deren Lösung von unermeßlicher Tragweite ist.

Er hatte gefragt: Heißt Ihr es gut, daß wir in neue Bahnen einlenken, um zu gesünderen Zuständen zu kommen? Heißt Ihr es gut, daß wir es zur Aufgabe des Staates machen, die Nothlage ganzer Bevölkerungsklassen nach den Grundsätzen christlicher Bruderliebe zu heilen? Heißt Ihr es gut, daß wir unserer darniederliegenden, zum Theil schon arbeitslosen Industrie wieder Arbeit schaffen durch Schutzzölle, daß wir auf wirksame Mittel sinnen, der deutschen Arbeit neue Absatzgebiete zu eröffnen? Heißt Ihr es gut, daß der Staat auf Hilfe dringe, Hilfe erzwingt und selbst Hilfe schafft für den arbeitsunfähig gewordenen, für den altersschwachen Arbeiter? Heißt Ihr es gut, daß man dem alten Arbeiter Besseres biete als die Aussicht auf Hunger und Kummer, auf das Armenhaus und den erlösenden Strick, zu dem in ihrer Verzweiflung an Gott und Menschen gerade in den industriereichen Gegenden Deutschlands in erschreckend wachsender Zahl Tausende jährlich greifen?

So fragte Fürst Bismarck. Und die Antwort des deutschen Volkes? des deutschen Arbeiters? —

Der besonnene Theil verstand die Zeichen der Zeit. Er schlug ein in die dargebotene Hand im Vertrauen auf die Thatkraft und auf die Ehrlichkeit des Fürsten Bismarck. Die socialdemokratischen Stimmen in Deutschland, deren Zahl im Jahre 1878 noch 480,000 gewachsen waren, sind diesmal am 27. October auf 260,000 herabgesunken, obgleich die Agitation in viele neue Wahlkreise getragen worden ist. Die Conservativen, welche dem Fürsten Bismarck zu folgen und seine Reformen zu unterstützen bereit sind, erzielten in Berlin allein einen Zuwachs von 40,000 Stimmen. Tausende von Arbeitern in unserem Sachsen gaben jetzt conservativen Candidaten ihre Stimme und verschafften ihnen den Sieg in Kreisen, die früher nur socialistisch gewählt hatten. Aber ein lautes, freudiges, muthiges Ja durch ganz Deutschland, wie es der Vaterlands- und Menschenfreund erhoffte, als Fürst Bismarck seine gewichtige Frage stellte, ist nicht erschollen. Der künftige Reichstag wird von dem alten wenig verschieden sein, und wir müssen das Vertrauen des Fürsten Bismarck theilen, der in diesen Tagen an den Verein Deutscher Studenten in Leipzig schrieb, daß ihn die Wahlen weder überrascht noch entmuthigt. Chronische Krankheiten fordern Zeit und Geduld. Er freue sich, daß die Studentenschaft im Vertrauen auf die Zukunft mit ihm übereinstimme.

Wir haben in Deutschland eine recht große Zahl von Parteiführern, und wer Führer ist, will Führer bleiben; wie hätten sie dulden können, daß das deutsche Volk von ihnen weg in hellen Häufen zum Fürsten Bismarck laufe?

Sich selbst anpreisen, den Reichskanzler aber und seine abeterfreundlichen Vorlagen, seine wirtschaftlichen Reformen, seinen Ausblick auf eine deutsche Colonialpolitik achselzuckend bekritlein und zu höhnen machten sie und ihre Abgesandten vor den Wahlen sich zur Aufgabe. Klang es aus ihren Reden nicht fast heraus, als gehe der große Kanzler am Abend

seines Lebens, wo seine Arbeit sich zu Ende neigt, darauf aus, das deutsche Volk und besonders dessen nothleidenden Theil mit nichtigen Vorspiegelungen zu foppen? Kläglich Thor, wer da glaubt, daß ein Mann wie Bismarck sein weltgeschichtliches Werk so abschließen werde!

Aber wir Deutschen sind noch lange kein praktisches Volk, und von geschickten Sprechern läßt sich die große Menge gar leicht einfangen. Tadeln läßt sich an jeder Regierung, an jedem Regierungssystem, und wer den Tadel mit advocatorischer Kunst zu gruppieren versteht, der bringt es leicht dahin, daß über dem Kleinen das Große, über Nebendingen die Hauptsache, über dem Einzelnen das Ganze vergessen wird. Und so haben wir es erlebt, daß den Rednern der Fortschrittspartei, die vor den Arbeiter mit der Losung tritt: „Freiheiten so viel Ihr wollt, aber — weiter dürft Ihr nichts erwarten, denn das könnte uns zu viel Geld kosten!“ — wir haben es erlebt, daß ihr mancher Arbeiter sein Bravo gerufen hat.

Fürst Bismarck heut dem deutschen Arbeiterstande ehrlich seine Hilfe, weil er die Ueberzeugung hat, daß die Sache der Arbeiter gut, aber in schlechten Händen ist, und der Arbeiter sollte sich zu den behäbigen Widerstehern des Fürsten wenden, die da wollen, daß Alles hübsch beim Alten bleibt? Wann kommt endlich der Grundriß politischer Reife zum Durchbruch, daß es klüger ist, die Regierung zu benutzen, als sie zu bekämpfen? Schmiedet das Eisen, denn es ist warm. Haltet die eine große Frage im Auge, die Fürst Bismarck an das deutsche Volk gerichtet hat, laßt Euch den Blick nicht künstlich trüben durch Nebenfragen, spricht ein entschiedenes Wort für Bismarck und rechnet auf Treue um Treue.

*Waldenburg, 4. November 1881.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unter den Vorlagen, welche dem Reichstage in der nächsten Session zugehen werden, befindet sich ein Gesetzentwurf, betreffend die Reichskriegshäfen. Der Entwurf basiert auf der Auffassung, daß aus Art. 53 der Reichsverfassung, wonach der Kieler Hafen und der Jadehafen Reichskriegshäfen sind, sich ergebe, daß der Verwaltung der Kriegsmarine des Reiches die Disposition über die Häfen zustehe und daß also die Marineverwaltung berechtigt und verpflichtet sei, die beiden Kriegshäfen in einem ihrem Zwecke entsprechenden Zustande zu erhalten. Hiervon ausgehend, will der Gesetzentwurf dem zuständigen Marine-Stations-Chef die Befugniß erteilen, in dem Kriegshafengebiete Anordnungen wegen Erhaltung des Fahrwassers und dessen Kennzeichnung zu treffen und hierüber, sowie über das Ein- und Auslaufen, Anker, Baden, Böschungen und seepolizeiliche Verhalten der Schiffe und Fahrzeuge und ihrer Bemannung polizeiliche Verordnungen zu erlassen. Der Beginn, die Fortsetzung und Wiederherstellung aller Bauten, Anlagen und Unternehmungen, welche die Sand- und Schlickablagerung oder die Verlandung befördern, sind ohne die Genehmigung des Marine-Stations-Chef nicht zulässig. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden. Gegen die Verfassung der Genehmigung ist der Recurs zulässig, welcher nach Anhörung der Admiralität durch den Bundesrath erfolgen soll.

Aus einer Uebersicht der Statistiken des deutschen Heeres für das Statjahr 1882/83, welche dem Bundesrath zugegangen ist, erhellt, daß das Heer zählt: an Officieren 18,134; davon kommen

auf Preußen 14,008, auf Sachsen 1137, auf Württemberg 773, auf Baiern 2216; an Unterofficieren 51,581, davon auf Preußen 39,591, auf Sachsen 3283, Württemberg 2341, auf Baiern 6366; an Mannschaften, einschließlich der Unterofficiere, überhaupt 427,274, davon auf Preußen 330,629, auf Sachsen 27,606, auf Württemberg 18,815, auf Baiern 50,224.

Infolge von Eingaben von Innungen und einzelnen Handwerkern an den Reichskanzler über das Geschäftsgefahren der mit Blechwaaren hausirenden Slovaken und Kaslbinder sind Bestimmungen für strengere Ueberwachung dieser Hausirer getroffen worden.

Eine Wahlfestsetzung durch Loos, dieser seltene Fall tritt im Wahlkreise Wehlar im Regierungsbezirk Coblenz ein. Dort standen sich ein Liberaler und ein Conservativer im Wahlkampfe gegenüber und beide erzielten genau die gleiche Stimmenzahl. Da für einen dritten Candidaten keine Stimmen abgegeben wurden, so fiel die Alternative einer Stichwahl aus. Candidat der Liberalen ist Waldschmidt, Candidat der Conservativen Prinz Solms. Beide erhielten je 4047 Stimmen.

Berliner Blätter enthalten einen nicht mißzuverstehenden Wink: „Die in Börsenkreisen von Neuem erwachte Lust zur Gründung von Banken und Industrie-Gesellschaften und die dabei in mehreren Fällen zu Tage getretenen Anzeichen der Unsolidität haben dem Bernehmen nach die Aufmerksamkeit der hiesigen Staatsanwaltschaft auf sich gezogen, welche den ihr zugehenden Anzeigen über schwindelhafte Manipulationen bei neuen Gründungen die gebührende Beachtung widmet.“

Die württembergischen Handelskammern haben bei ihrer kürzlich in Stuttgart stattgehabten Zusammenkunft ihr lebhaftes Bedauern darüber ausgedrückt, daß die so gut gemeinte Vorlage in Betreff der Samoa-Inseln, welche von dem Reichskanzler so dringend empfohlen worden ist, keine entsprechende Würdigung bei der Mehrheit des deutschen Reichstags gefunden hat. Man ist in Württemberg vollständig überzeugt, daß nur durch planmäßige Leitung der deutschen Auswanderung, die Anregung und Unterstützung von Explorations-, Auswanderungs-, Colonisations- und Exportgesellschaften, sowie von Dampfer-Compagnien zur Vermittlung des directen überseeischen Verkehrs, die Reorganisation und Ausdehnung unseres Consulatswesens, die weitere Entwicklung unserer Exportstatistik — in welchen Punkten die Export- und Auswanderungsfrage gipfelt — der Reichstag seine Aufgaben zur Befriedigung des deutschen Volkes lösen können. (Warum wählt denn aber das deutsche Volk nicht Männer, die Hand in Hand mit dem Fürsten Bismarck die großen Aufgaben unserer Zeit zu lösen gewillt sind?)

Frankreich.

Gambetta feierte am 31. October seinen 44. Geburtstag und begann das Lebensjahr, welches aller Wahrscheinlichkeit nach einen wichtigen Abschnitt in seinem Leben bilden wird. Darüber, daß die Bildung des Cabinets übernehmen wird, daß die Leitung der Regierung nur die Vorstufe zu der höchsten Würde in der Republik für ihn bilden wird, ist man sich in Paris einig. Wenn einstweilen nichts geschieht, so liegt es daran, daß erst das Cabinet Ferry vor der Kammer seine Politik rechtfertigen und das Urtheil der Kammer veranlassen muß.

Vor einigen Tagen ist in Paris ein Goldwechsler der Rue Saint Martin, Victor Dubreuil, der auch ein radikales Blatt, die „Politique d'Action“, gegründet hatte, mit Hinterlassung eines Deficits von

500,000 Francs verschwunden. An demselben Tage wurde der Chef einer Wechselstube in der Rue Richelieu Namens Norbert Estibal unter der Anschuldigung des Betruges und der Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder verhaftet. Norbert Estibal war als Annoncenpächter auch in journalistischen Kreisen allgemein bekannt.

Die französische Deputirtenkammer wählte am 3. d. mit 347 Stimmen Brisson zum Präsidenten, Larochefoucauld erhielt 33, Jolibois 16 Stimmen. Die Debatte über Tunis findet voraussichtlich nicht vor Montag statt; nach der Debatte wird das Cabinet demissioniren und die Bildung des neuen Cabinets durch Gambetta erfolgen. Chalemel-Lacour soll den Posten des Ministers des Innern angenommen haben.

England.

Die Zustände in Irland scheinen von ihrem bedrohlichen Charakter etwas verloren zu haben. Wenigstens hat man in der letzten Zeit von weiteren Ruhestörungen nichts gehört. Es ist anzunehmen, daß dieses zum Theil zurückzuführen ist auf die strengen Maßregeln, welche die britische Regierung gegenüber der Landliga und ihren Agitationen in Anwendung gebracht hat. Vor allem andern ist es aber wohl die Haltung, welche die hohe katholische Geistlichkeit in Irland gegenüber der Bewegung einnimmt, welche dieses Resultat herbeigeführt hat. Bemerkenswerth sind in dieser Beziehung die Manifestationen des Erzbischofs Mac Cabe von Dublin, der auch jetzt wieder in allen Kirchen seiner Diocese einen Hirtenbrief verlesen ließ, in welchem er gegen den Communismus, welchen nach seiner Auffassung die Landligisten in Irland einführen wollen, auf's Heftigste loszieht. Ob dem Erzbischofe in seinem Auftreten gegen die Landliga und deren Forderungen die niedere Geistlichkeit folgen wird, bleibt abzuwarten. Bisher hatte ja die Bewegung an den niederen Geistlichen ihre Hauptstütze. Eine andere Gefahr droht der Landliga auch ferner durch den sich bildenden „Vertheidigungsverein für Pächter“, welcher, wie Barnell in seinem neuesten Briefe mit Recht hervorhebt, ein gefährlicher Nebenbuhler der Landliga werden könne. Es hat den Anschein, als ob eine Richtung in der irischen Bewegung sich bilden wird, welche gemäßigter ist, als die der Landliga.

Griechenland.

Zahlreiche türkische Agenten durchstreifen die eben an Griechenland abgetretenen Gebiete Thessaliens und fordern die Muselmänner zur Auswanderung auf. Die Agenten versprechen denselben dafür Orden und Titel und stellen die Erbauung einer neuen türkischen Stadt, welche den Namen des Sultans führen wird, in der Nähe von Arta in Aussicht. Jeder Muselman, der sich in dieser Stadt ansiedeln will, soll einen angemessenen Baugrund und 40 türkische Lire erhalten.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 4. November. Wie bereits durch Insuperat bekannt gemacht worden ist, wird vom nächsten Sonntag ab die Theatergesellschaft des Herrn Birkel einen Cyclus von Vorstellungen im Saale

des Schönburger Hofes hier eröffnen, und zwar mit einem 4actigen Lustspiel: „Engländer's Brautfahrt“ von Tieck. Möchten die Vorstellungen sich eines guten Besuches erfreuen.

Aus dem Sachsenlande.

— Das neueste Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Königin besagt zwar, daß die hohe Frau ziemlich gut geschlafen hat, auch das Fieber etwas gemindert ist, doch macht man sich am Hofe auf ein Krankenlager von über 40 Tagen gefaßt. Die auswärtigen Höfe ziehen täglich telegraphische Erkundigungen über den Verlauf der Krankheit ein, namentlich nimmt Kaiser Wilhelm regen Antheil an dem Schicksal seiner nahen Verwandten.

— Mit Rücksicht auf das neueren amtlichen Mittheilungen zufolge in Oesterreich-Ungarn, namentlich in Niederösterreich erheblich zunehmende Auftreten der Kinderpest veröffentlicht das königlich sächsische Ministerium des Innern weitere verschärfte Bestimmungen, betreffend die Ein- und Durchfuhr von Vieh und thierischen Theilen aus Oesterreich-Ungarn.

— Am 3. d. Vormittag vereinigte sich der Landesculturrath des Königreichs Sachsen zu seiner 17. öffentlichen Plenarsitzung. Auf Antrag der 4. Commission, die Bekämpfung der Ueberschwemmungsgefahren und Vermehrung des Sommerwasserstandes durch Horizontalgräben betr. (Ref. Judeich-Tharandt) erklärte sich der Landesculturrath einstimmig dahin, daß er zwar für bestimmte lokale Verhältnisse und Zwecke die Anlage eines Systems horizontaler Gräben an Berghängen für eine ganz zweckmäßige Maßregel hält, daß er aber die zu weitgehenden Erwartungen des Ingenieurs Mannsdorf in Colmar, es könne durch ein solches Grabensystem eine Verhinderung der Ueberschwemmungen u. s. für ein ganzes Land bewirkt werden, nicht theilt und deshalb auf keinen Fall der Staatsregierung empfehlen möchte, mit Hilfe eines mehrere Millionen betragenden Anleihe den Versuch einer Wasserregulirung in Sachsen auf Grund der Wannskopfschen Vorschläge zu wagen. Betreffs der Erweiterung der Landesculturrentenbank (Ref. Günther-Saalhauen) wurden mehrere zweckmäßige Anträge gutgeheißen. Weiter wurde (Ref. v. Schönberg-Bornitz) ein Antrag dahin einstimmig angenommen, die Kgl. Staatsregierung wolle in diesem Jahre den Ständen eine Vorlage zukommen lassen, durch welche die jetzt bestehende Schonzeit für Sperlinge und Wildtauben aufgehoben wird. Die Pferdezuchtcommission (Ref. Graf zu Münster-Moritzburg) brachte den Antrag ein, dem Kgl. Landstallamt Mittel im Betrag von jährlich 10,000 Mk. behufs Prämierung der Fohlenzucht im Großen und Einführung von Zuchtstuten zur Verfügung zu stellen. Ebenfalls einstimmig angenommen. Ein Antrag der 4. Commission, die Einschätzung des Einkommens aus der Landwirtschaft betr., wurde nach 1 1/2stünd. Debatte an die Commission zurückgegeben, mit der Bitte, daß die gewonnenen Erfahrungen über die vorhandenen Mängel in einer Denkschrift an das Kgl. Ministerium

des Innern niedergelegt werden. Die Beiträge an die Kosten des Landesculturrathes im Jahre 1882 (Ref. v. Langsdorff) sollen in Höhe von 2/10 pro Grundsteuerertrag verwilligt werden. Zur Veranlagung von Proben mit Kartoffel-Ernte- und Lege-Maschinen auf dem Kammergute Ostro werden 1000 Mark und 500 Mark zur Aufnahme und Veröffentlichung deutlicher Skizzen der untersuchten Maschinen bewilligt. Der Voranschlag für 1882 verzeichnet an Einnahmen 67,650 Mark, an Ausgaben 21,250 Mark, somit einen Einnahme-Überschuß von 46,400 Mark; ferner für die Pensionskasse einen Aufwand von 1375 Mark 75 Pf. Der Vermögensbestand pro 1882 beziffert sich nach dem Voranschlag pro 1882 auf rund 48,000 Mark.

— Der sächsische Staatshaushaltetat balancirt im Ordinarium mit 67,456,639 M. jährlich, im Extraordinarium mit 3,964,405 M. Die Einkommensteuer soll künftig nur mit 20 Procent Zuschlag erhoben werden. Beantragt werden Bewilligungen zum Bau von Sekundärbahnen von Schmiedeberg bis zum Langengrund; von Döbeln über Mägeln nach Döbitz; von Klotzsche nach Königsbrück; von Radebeul über Moritzburg nach Radeberg und von Zittau nach Reichenau mit Zweigbahnen. Die Zweite Kammer hält ihre erste Sitzung am 4. d. Vormittag 10 Uhr ab.

— Die Frequenz der Gymnasien im Königreich Sachsen hat seit 10 Jahren bedeutend zugenommen. In Nachstehendem geben wir die Zahl der Schüler zu Anfang des Schuljahres 1881/82 (die in Parenthese befindliche Ziffer enthält die Schülerzahl gegen Schluß des Schuljahres 1871/72): Bautzen 242 (204), Chemnitz 493 (115), Dresden: Kreuzschule 614 (534), Königl. Gymnasium 590 (hatte 1874/75 164 Schüler), Wighthum'sches Gymnasium 227 (217), Wettiner Gymnasium 154 (hatte 1879/80 58 Schüler), Freiberg 220 (180), Leipzig: Thomasschule 543 (374), Nicolaischule 537 (295), Königl. Gymnasium 290 (hatte 1880/81 195 Schüler), Plauen i. V. 246 (125), Zittau 215 (172), Zwickau 359 (233), Landeschule Meißen 160 (140), Landeschule Grimma 181 (129). Sämmtliche Gymnasien hatten sonach zu Anfang des Schuljahres 1881/82 eine Schülerzahl von 5071 Köpfen, dagegen am Schluß des Schuljahres 1871/72 nur 2716.

— Aus der Veranschlagung der Einnahmen an Stempelabgaben geht u. A. hervor, daß die bestehenden fünf Staatslotterien eine Steuer von zusammen 5,500,000 Mk. zu entrichten haben. Der jährliche Umsatz in Privatlotterien wird schätzungsweise auf 10—15,000,000 Mk. und danach ein Steuerertrag von etwa 600,000 Mk. veranschlagt. Die preussische Staatsregierung hat zu zahlen 1,340,000 Mk., die sächsische 1,860,000 Mk., die mecklenburgische 200,000 Mk., die braunschweigische 1,100,000 Mk., die Hamburger 1,000,000 Mk.

— Nach der vom „Dresd. Journ.“ veröffentlichten Uebersicht der amtlich festgestellten Resultate der Reichstagswahlen im Königreich Sachsen wurden in sämmtlichen sächsischen Wahlkreisen im Ganzen 308,867 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Candidaten der deutschconservativen Partei 60,077, auf die Candidaten der freiconservativen

Feuilleton.

Chamäleona.

Eine Novelle von Clara Reiskner.
(Fortsetzung.)

Die Frage Irenens bezog sich auf einen abgewiesenen Besuch Kurt's am Vormittag, die Jose hatte ihn gemeldet, trotzdem sie den Auftrag gehabt hatte, die Herrin ungestört zu lassen.

„Sage Herrn von Sellen, daß ich augenblicklich nicht zu sprechen sei, für Niemand, hörst Du? wenn er Zeit und Lust hat, mag er Nachmittag kommen.“

Nicht zu sprechen! Irene war zu stolz oder zu gleichgiltig, um zu einer conventionellen Lüge ihre Zuflucht zu nehmen. Nicht zu sprechen! Das genügte, mußte genügen.

„Ob er wieder kommt?“ hatte sie gedacht. „Ja wohl, er kommt wieder, — leider kommt er wieder, — es ist schade um ihn!“

Kurt hatte sich im Laufe des Tages verschiedene Male anders besonnen, ob er — einmal abgewiesen — wieder hingehen sollte, zu der unberechenbaren Frau; zuletzt war er ganz fest entschlossen gewesen, mindestens einige Tage sich nicht sehen zu lassen — o, sie sollte es merken, daß er nicht so mit sich umgehen lasse — und war schließlich doch am Nachmittage, nachdem er Elly verlassen, wieder bei der Gefährlichen.

„Böse?“ antwortete er auf die Frage Irenens, „o durchaus nicht, wie käme ich auch dazu?“

„Nun, ich dachte nur so, Sie haben da so eine

kleine böse Falte, die Ihnen, nebenbei bemerkt, nicht sonderlich steht, zwischen den düsteren Brauen, mein Herr. Und wirklich, es thäte mir leid, wenn Sie um solcher Geringsfügigkeit willen böse werden.“

„Sie scheinen Ihre Gegenwart sehr gering anzuschlagen, Frau Gräfin.“

„Du, wie das klingt, zum Frösteln! — Seien wir ernsthaft, — ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

Irene sprach dies in ihrem liebenswürdigsten Tone, den sie auch bei den nachfolgenden Worten beibehielt:

„Wir kennen uns noch nicht lange, aber lange genug, daß ich Ihnen ein aufrichtiges Wort sagen kann, und dann, — ich habe Sie gern, es thäte mir wirklich leid, Ihnen wehe zu thun, aber um in diesen Fall nicht später zu kommen, sage ich Ihnen heute: Sie kommen zu oft.“

Kurt bemühte sich, ein sehr beleidigendes Gesicht zu machen.

„Sehen Sie,“ fuhr Irene ganz gleichmüthig fort, „es ist ja im Grunde keine Gefahr dabei, — für uns beide nicht, in Anbetracht unserer Stellungen und unseres Alters, — ich muß ja fast ihre Mutter sein können, — aber Sie würden sich an diesen regelmäßigen Umgang gewöhnen und dann — später fehlt er Ihnen und bereitet Ihnen mindestens einige unangenehme Wochen oder gar Monate, — ich kenne das. — Was dachten Sie in diesem Augenblicke?“ fuhr sie plötzlich, sich selbst unterbrechend, fort.

„Ich wunderte mich nur, daß Sie etwas so ruhig aussprechen, was andere Leute wohl denken, aber nicht sagen würden. Sie machen es öfter so.“

„Wirklich? Nun ja, weil ich's nicht recht begreifen kann, warum es richtiger sein soll, etwas Schönklingendes zu sagen und das Gegentheil zu thun. Oder halten Sie das für besser?“

„O — es war auch nicht ganz wahr, was Sie sagten,“ erwiderte Kurt.

„Was denn?“

„Sie sprachen von Wochen und „höchstens“ Monaten. Glauben Sie so schnell vergessen zu sein?“

Irene lächelte mit unbeschreiblichem Ausdruck.

„Mein lieber Herr v. Sellen“, sagte sie dann, „Sie haben Alter und Aussehen eines Mannes, aber das Auge und Gefühl eines Kindes. Glauben Sie wirklich selbst das, was Sie da eben sagten?“

Nun, so lassen Sie sich von mir, die schon eine Reihe von Jahren länger als Sie die Welt kennt, belehren: Sie sind in einer großen Täuschung befangen. Zuneigung, Freundschaft, Gedächtniß und wie sonst noch all' dieser wohlklingende Kram heißt: Täuschung, Täuschung und wieder Täuschung, das ist fast immer das Ende von allem. Verstehen wir uns aber recht: man pflegt viel seltener getäuscht zu werden, als sich selbst zu täuschen. Man hat kein Recht, sich zu beklagen, denn alle diese Attentate begeht man selber an seinem eigenen Ich.

Sehen Sie, das ist nun einmal so, es ist menschlich, man kann nichts dagegen thun und ich bin durch die Erkenntniß dieser Wahrheit auch gar nicht sentimental geworden. Ich betrachte alle Dinge unparteiisch und kühl, damit erpäre ich mir die Täuschungen, die Selbsttäuschungen.

(Fortsetzung folgt.)

Partei liberalen Fortschritt socialdemokratischen demokratischen Candidaten Stimmhäftnig keinen vorgeforderte Parteien erhalten werthe aus Wohl einen Düngen Theil gemischt in vielen namentlich wenden pflanzen Mischun zur Foll üppig e nament Für Co wohl t Nasenp geschied dunkelg bäume sehr glü wo die wurden genom Ruß m Wasser und zu und kr Aht la sehr sch bei jun wenden den An vielen strafe t selbst E an sich ebenso Notwe aus Na Tauger Bechpre zur Po Zwangs und m Sünden nuß, de Fünfzig vor Sie Es ist legenden so kom nern fü messene gehörig zu eine Namen Frauen Anmel in folge Classen zählen Stadt Rektor stantin Dangen facher lokale Intere einen chen g der M det, u 1623, fürst den. Essay fasser

Partei 49,917, auf die Candidaten der national-liberalen Partei 39,496, auf die Candidaten der Fortschrittspartei 55,741, auf die Candidaten der socialdemokratischen Partei 85,611, auf die Candidaten der secessionistischen Partei 10,370, auf die demokratische Partei 689, auf die antisemitischen Candidaten 2240, auf die Handwerkerpartei 4746 Stimmen. In Bezug auf das wirkliche Stärkeverhältniß der Parteien geben diese Zahlen indessen keinen genauen Anhalt, da es bekanntlich vielfach vorgekommen ist, daß Parteicandidaten von anderen Parteien unterstützt worden sind und ihre Stimmen erhalten haben.

Der „Vogel. Anz.“ enthält folgende beachtenswerthe Mittheilungen: Wir erinnern, daß der Ruß aus Schornsteinen, Heizcanälen u. s. w., den man wohl meist als ohne Werth achtlos bei Seite wirft, einen durchaus nicht zu unterschätzenden Nutzen als Düngemittel gewährt. Neun Theile Ruß und ein Theil Salz — man nimmt Viehsalz — zusammen gemischt geben einen höchst kräftigen, den Stallmist in vieler Beziehung übertreffenden Dünger, den man namentlich mit dem besten Erfolg im Garten anwenden kann. So werden Samenbeete für Gemüsepflanzen zweckmäßig schon im Herbst mit einer Mischung von Ruß, Salz und Asche gedüngt, was zur Folge hat, daß sich die Pflanzen nicht allein sehr üppig entwickeln, sondern auch vom Ungeziefer — namentlich Erdflöhe — fast ganz verschont bleiben. Für Carotten und für Rüben überhaupt giebt es wohl kaum ein besseres Düngemittel, als Ruß. Rasenplätze mit Ruß überstreut (am zweckmäßigsten geschieht dies bei Regenwetter) bringen einen schönen dunkelgrünen Graswuchs hervor. Auch auf Obstbäume wirkt eine im Herbst angewandte Rußdüngung sehr günstig; man hat ferner beobachtet, daß da, wo die Baumscheiben im October mit Ruß bestreut wurden, der Frostnachtschmetterling nur selten wahrgenommen wird. Für Topfpflanzen wendet man den Ruß mit bestem Erfolg in Abjud mit siedendem Wasser an. Die Pflanzen, mit dieser Flüssigkeit ab und zu begossen, bekommen dadurch ein sehr frisches und kräftiges Aussehen, doch darf man nicht außer Acht lassen, daß Ruß Kreosot enthält und daher ein sehr scharfer Stoff ist; man muß daher besonders bei jungen zarten Pflanzen die nöthige Vorsicht anwenden.

Gegenüber der erschreckend überhand nehmenden Anzahl der Zuchtscandidaten wird von sehr vielen Leuten die Wiedereinführung der Prügelstrafe befürwortet, wenn aber ein Zuchtscandidat selbst Einführung der Prügelstrafe und zwar zunächst an sich selbst beantragt, so dürfte das doch wohl ebenso neu wie ein schlagendes Argument für die Nothwendigkeit der Prügel sein. Ein Dachdecker aus Neuwerder, ein unverbesserlicher, vielbestrafter Taugenichts, ward Freitag nachts in Leipzig wegen Zechprellerei zum so und so vielten Male wieder zur Polizeistelle gebracht (früher war er erst mittelst Zwangspasses von Leipzig „abgeschoben“ worden) und man hielt ihm wiederum sein ausgiebiges Sündenregister vor. Da meinte der Bruder Nichts, daß ihm gar nichts schaden könne, wenn er fünfzig aufgezählt erhielte, denn nur die Furcht vor Hieben könne ihn möglicher Weise noch bessern! Es ist das Wort dieses Menschen wahrlich beherzlegenswerth und in gewissem Sinne sehr ernst — so komisch es auch auf Manchen wirken mag.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern sind die zum Flurbezirke Muldenhammer vermessenen und bisher zur Landgemeinde Hundshübel gehörigen Grundstücke von Letzterer abgetrennt und zu einer selbstständigen Landgemeinde unter dem Namen Muldenhammer constituirt worden.

Zu der nunmehr ihren Unterricht beginnenden Frauenarbeitschule in Frankenberg übersteigen die Anmeldungen nun schon die Zahl 100 und müssen infolgedessen für den Unterricht in Weisnähren 4 Classen gebildet werden, sodas die Schule 6 Classen zählen wird.

Ueber die Geschichte des Klosters und der Stadt Riesa hat Felix Mühlmann, gegenwärtig Rektor der deutschen und schweizer Schule in Konstantinopel, eine Studie veröffentlicht (Verlag von Langer und Winterlich in Riesa), welche in vielfacher Beziehung, und nicht allein für die durch lokale Interessen mit Riesa verbundenen von großem Interesse ist, sondern für die Geschichte Sachsens einen schätzenswerthen Beitrag liefert. Das Schriftchen geht zurück auf das Jahr 1111, in welchem der Name Riezowe (Riesa) sich zuerst erwähnt findet, und verfolgt die Entwicklung des Ortes bis 1623, in welchem dem Marktflecken Riesa von Kurfürst Johann Georg die Stadtrechte verliehen wurden. Besondere wissenschaftlichen Werth erhält der Essay durch die Angaben der zahlreichen vom Verfasser benutzten Quellen.

Der Tagelöhner Pöschle in Benndorf hatte

sich vor einiger Zeit in die Hand geschnitten und um die Wunde zu schließen und zu heilen, ließ der sonderbare Mensch heißes Pech auf dieselbe tropfen. Nach einigen Tagen war der Arm ungemein angeschwollen und volle Blutvergiftung eingetreten, an welcher er denn auch dieser Tage verstorben ist.

Eine in Borna ansässige junge Wittwe, welche vor einiger Zeit das traurige Geschick betraf, nur vier Wochen nach der Hochzeit den Gatten durch den Tod zu verlieren, mußte dieser Tage als geistesgestört nach der Heilanstalt Sonnenstein gebracht werden.

In Grimmitzschau war am 3. d. die Pleiße zugefroren.

In Stöcken bei Werbau wurde am 22. October das neue Schulhaus feierlich eingeweiht. Es ist dies das sechste neue Schulgebäude, welches im laufenden Jahre im Bereiche der Zwickauer Bezirkschulinspektion errichtet worden.

Bermischtes.

Die Cholera. Die eingelaufenen officiellen Berichte über die Cholera in Aken constatiren, daß in den Monaten August und September im ganzen 184 Personen erkrankt und davon 149 gestorben sind. Unter den Erkrankten befanden sich 21 Araber, 157 Afrikaner und 6 Indier, unter den Verstorbenen 12 Araber, 132 Afrikaner und 5 Indier. Besonders constatirt muß werden, daß weder unter den Verstorbenen noch unter den Erkrankten ein Europäer sich befunden hat. Es ist amtlich festgestellt, daß die Cholera durch Pilger nach Mekka verschleppt worden ist, und sind strenge Maßregeln getroffen worden, die Weiterverbreitung zu hindern. Alle aus den Provinzen des Rothen Meeres kommenden, nach Syrien oder Tripolis bestimmten Schiffe dürfen nur in Beyrut anlegen und dort Quarantaine halten; für die übrigen, nach Kleinasien und Rumelien bestimmten Schiffe ist Smyrna als Quarantainehafen bestimmt worden.

„Ueber die Bewegung der Gewächse“ ist der Titel des neuesten Werkes Darwin's. Er weist darin auf Grund seiner unermüßlich angestellten Versuche nach, daß alle wachsenden Pflanzentheile unaufhörlich kreisförmige oder elliptische Bahnen beschreiben. Diese Bewegung ist es, welche die Wurzelspitze in die Erde eindringen läßt, welche dem Ausläufer der Erdbeere gestattet, seinen Weg zwischen anderen Pflanzen und Steinen zu finden, welche die windenden und kletternden Pflanzen den festen Körper auffinden läßt, an dem sie in die Höhe steigen, welche die Wickelranke der Erbse den Reißzweig erfassen läßt; sie bewirkt auch den nächtlichen Schlaf der Blätter, um sie gegen die schädliche Wärme-Ausstrahlung zu schützen.

Allerlei. Am 1. d. wurde von der Strafkammer des kgl. Landgerichts I zu Berlin der Redacteur des „Berliner Börsen-Courier“ wegen Beleidigung des Ministers Maybach, des Reichskanzlers, sowie einiger Privatpersonen zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Zu dem mit 5000 Mark ausgeschriebenen Posten eines Bürgermeisters für Rendsburg hatte sich wegen der Eigenthümlichkeit der Bedingungen kein einziger Bewerber gemeldet. — Die Bevölkerung Berlins hat seit dem Anfang October wieder kräftig zugenommen, sodas für den 9. October d. J. die fortgeschrittene Bevölkerungszahl auf 1,139,121 berechnet werden konnte. — Geh. Rath Reuleaux bezieht am Sonntag in Berlin sein 25jähriges Professoren-Jubiläum.

In einer Wählerversammlung in der Pfalz soll es kürzlich sehr stürmisch hergegangen sein. Ein Redner wollte sich dagegen verwahren, daß man seiner Partei den Vorwurf machte, sie wolle „die Fackel der Zwietracht“ unter das Volk werfen. Im heiligen Eifer „verhappelte“ sich aber der Redner und protestirte dagegen, daß man seine Partei verdächtige, die „Zwackel der Zwietracht“ unter das Volk werfen zu wollen. — In gewissen Bezirken des Golfs von Mexiko sterben die Fische, treiben zu Millionen auf der Oberfläche einher und verpesten die Luft. Schon seit Jahren hat sich dort diese Erscheinung wiederholt. Man ist der Ansicht, daß das Ausströmen von Gasen, veranlaßt durch Ausbrüche von submarinen Vulkanen, dieses Fischsterben herbeiführt. — In Dommitsch bei Torgau ist vor einigen Wochen folgender Fall vorgekommen. Eine Frau von etwa 32 Jahren verstarb plötzlich, wie man vermuthet, in Folge eines Herzschlages. Da im Gesichte der Frau rothe Flecken bemerkt wurden, so zögerte man mit dem Begräbnis und bewahrte die für scheinbar Gehaltene in dem Leichenhause auf. Und in der That, am dritten Tage klopfte die Frau dem Todengräber, welcher unmittelbar neben dem Sarge wohnte, und Dieser fand die Todtgegläubte ziemlich munter und frisch vor. In ihre Wohnung gebracht, entfaltete die Frau leidlichen Appetit, konnte aber anfangs das Genossene

nicht bei sich behalten; bald aber trat Besserung ein, und die Frau befindet sich jetzt ganz wohl. Näheres ist vor der Hand noch nicht bekannt geworden.

Ein neues Diamantenlager ist in Andriessfontain, zwischen Hannover und Salesberg in Südafrika, entdeckt worden. — Eine 5-Pennig-Marke, welche in einem Postkasten zu Elbing gefunden worden war, ging von dort an die Oberpostdirection in Danzig und da selbst diese Behörde den rechtmäßigen Eigenthümer nicht ermitteln konnte, so überwies dieselbe den werthvollen Fund der Regierungshauptkassa. Gestern wurde nun die Hinterlegung des gefundenen Schatzes auf der Hauptkassa in Danzig vorgenommen, es beteiligten sich dabei vorchriftsmäßig der Vorsteher der Hauptkassa, der Landrentmeister, der Kassenturator und Oberbuchhalter. — Bei der Universität Berlin sind jetzt nahezu 200 Studierende mehr angemeldet als im Wintersemester 1880 bis 1881. — Bei der Wahl in Bochum (Westfalen) fiel auch eine Stimme auf den Scharfrichter Krauts in Berlin. — Der Chef des Berliner Bankhauses Goldschmidt will wegen der anti-semitischen Bewegung nach Brüssel übersiedeln.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. November. Obwohl noch immer für das Präsidium ohne Portefeuille eingenommen, sieht sich Gambetta doch zur Uebernahme eines solchen gezwungen und schwankt zwischen Justiz und Aeußerem. Dieses Letztere ist durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Gambetta verließ heute definitiv das Palais Bourbon, verabschiedete sich vom Personal, dessen untere Kategorien Geschenke erhielten. Gambetta erschien heute in der Kammer, um persönlich für Brisson zu stimmen. Er war stets von Deputirten dicht umdrängt, und wenn er sich zum Gehen wandte, so stürzten ihm Dutzende nach. Die Schwankungen und Spaltungen der äußersten Linken sind in letzter Zeit so akut geworden, daß die Partei jetzt schon für lahm, ja todt gilt.

Tunis, 1. November. Die am 27. October vollzogene Besetzung Kairuans hat die Erbitterung im gewöhnlichen Volke einerseits erhöht und andererseits keine wesentlichen Vortheile gebracht. Die Insurrection ist nicht niedergeworfen. Man fragt beängstigt: „Was nun?“ Es geht das Gerücht, Frankreich werde den ganzen Norden von Medscherda annectiren und dafür aus allen südlich des Medscherda liegenden Orten seine Truppen zurückziehen. Dies wäre eine Lösung, welche weder den Interessen Frankreichs, noch denen der hier lebenden Europäer entspräche.

Lotterie.

Bei der am 3. November 1881 stattgefundenen 3. Ziehung 5. Classe 100. R. S. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

500000 Mark auf Nr. 50108.
15000 Mark auf Nr. 65500 71766.
5000 Mark auf Nr. 9685 58439 77967 92715.
3000 Mark auf Nr. 1160 3869 5229 5349
5984 6524 8807 17728 20500 23463 23268
28477 29593 29997 30100 30512 31223 33411
33373 34084 34464 41701 45328 45168 46830
46828 47806 51718 52821 54202 55396 59555
60085 60876 61252 63315 65769 65913 67162
68052 70190 73289 74823 78457 82627 82749
82904 89982 89947 91978 91229 97996.
1000 Mark auf Nr. 70 885 5606 9546 10475
13499 13755 14511 18494 19212 22671 22871
26023 28135 32042 32304 34116 36641 38139
40609 41918 41791 42731 45527 49117 57669
61479 63520 65881 68129 69430 70651 71631
71760 71133 74551 77875 78776 81794 88099
88798 88863 95463 96006 99841.
500 Mark auf Nr. 6036 8825 9520 10853
10211 12245 14501 20252 25496 32230 33174
35498 37804 40592 40369 40015 41513 43976
43504 46416 48217 48573 49113 49394 49537
52265 54375 55562 59879 60793 60418 61356
60347 62981 66607 67291 68051 68164 71339
73171 73672 74794 76407 77194 77465 79517
80369 80493 82782 82817 86910 87886 48253
92506 93997 94631 95278 97774 97984.
400 Mark auf Nr. 1051 7814 8446 9478
10002 10683 16797 19804 19667 22216 22295
27228 28071 29159 29515 30055 31236 31645
33862 33499 34937 35160 39200 40186 40112
40803 41376 42941 43087 44643 45434 47296
47766 47808 50414 52999 52611 55701 57420
59956 61422 62448 64454 66992 68038 69402
71321 73705 73356 74176 75321 76867 79866
80617 80587 80468 82721 84685 85107 86502
76804 87284 87061 88893 89202 90883 90210
92997 93269 94054 95457 95580 96143 98640
99599.

Kirchliche Nachrichten.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags predigt: Herr Oberpfarrer Dr. Schumann.
Nachmittags predigt: Herr Diaconus Wächter.
Beichte und Communion früh 1/2 Uhr: Herr Diaconus Wächter.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.
In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.
In der Richtung Wurzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 19 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.
Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.
Aus der Richtung Wurzen: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.
Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags: von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. Sonn- u.

Feiertags von Vorm. 8-9 und 11-12 Uhr, Nachmittags 5-7 Uhr.
Ständesausschuss: Expeditionsstunden: Wochentags von Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Beschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.
Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen; zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 28, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Vereine: Schönburger Hof, parterre: Geöffnet von Vormittags 9-12 Uhr und von Nachmittags 2-5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Anzeigen.

Barchente
in allen Farben, Elle von 25 Pf. an, sowie
Hemdenbarchent,
Elle von 26 Pf. an, empfiehlt
Agnes Richter,
am Markt.

Bevor ein Kranker sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, veräume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen“, denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Reinwollener Lama,
3/4 breit, Elle 1 Mark 10 Pf., empfiehlt
Agnes Richter,
am Markt.

Laubsägeholz
empfehlen **Louis Wildeck.**

Für Tischler empfehle ich mein Lager von **Sarg- und Möbelverzierung** unter billigster Bedienung.
Wilh. Junghans,
früher **Max Jacob,**
Chemnitz, Gartenstr. 7.

Gesucht wird zum baldigen Antritt von einem **Strumpfwaren-Geschäft** in der Nähe von Chemnitz ein junger Mensch, möglichst
Strumpfwirker,
welcher mit Nachsehen und Fertigmachen der Waaren vertraut und möglichst schon in einem Strumpfgeschäft als Expedient, Packer oder dergleichen thätig gewesen. Offerten unter Chiffre **U. M. 966** befördern die Herren **Haasenhein & Vogler, Chemnitz.**

Rathenower Brillen
von Stahl, Silber und Gold, **Vergnetten, Klemmer,** sowie **Barometer** und **Thermometer.**
Auswahl von
Gold- & Silberwaaren.
Waldenburg. **C. Köppler,**
Gürtler.

NB. Trauringe werden nach Maß geliefert.

H. R. W. Möller
empfiehlt sich als **Commissionär** für Bezug von
Damenmänteln
nach Maß zu Fabrikspreisen, sowie
feinen Ball-Roben,
Herbst-Winter-Saison 1881-82.
Muster zur gefälligen Ansicht.

Optisches Institut
Glauchau, von Leipzig,
Obergasse Nr. 9. **M. Schellhammer** Halleische Str. Nr. 12.
empfiehlt sein großes Lager **Rathenower Brillen** (von 1 Mark an), sowie alle anderen **optischen** und **physikalischen** Artikel.

Der erste Raucher.
Eine launige Humoreske, allein schon 50 Pf. werth, findet man im „**Neuen Vaterländischen Kalender für 1882.**“

Tuch-Ausstellung in Augsburg.
An unsere Kundschaft.

Wir haben die Ehre für die Herbst- und Winter-Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.
Englisch Waterproof, Englisch Melton, Diagonals, Englische Cheviots, geeignet zu Anzügen und Regenmänteln, Breite 125 Centimeter, pr. Meter Mk. 1.—, Mk. 2.25, Mk. 2.60, Mk. 3.50, 4-5 Mk.
Englische Twills, Gladstone, Beaconsfield, Englische Moleskin, geeignet zu feinen Herbst- und Winteranzügen, Breite 130-140 Centimeter, pr. Meter Mk. 4 1/2, Mk. 5 1/2, Mk. 6, 7-9 Mk.
Schwarze Tuche, Buckskins, Délustré, Satins, Croisé, Vivrétoche, Chaisen-Tuche pr. Meter Mk. 4.50, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 8.—, Mk. 10-15.
Schwere Landwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine, pr. Meter Mk. 2.80, Mk. 3.50, Mk. 4.50, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7-8.
Schweres englisches Ledertuch, Breite 120 Centimeter, pr. Meter 3 Mk.
Deutsche und englische Rammgarne für feine Salonanzüge Mk. 7.50, Mk. 8.—, Mk. 10-15 pr. Meter.
Elegante und feine Herrenpaletotstoffe in Double, Escimos, Floconnés, Panamas, Diagonals, pr. Meter Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 10-15.
Kaisermantelstoffe, pr. Meter Mk. 4 1/2, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8-15.
Schlafrock-Doubles, Futter angewebt, pr. Meter Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 7.—, Mk. 9.—, Mk. 12.—.
Für Damen empfehlen das Neueste in Plüsch, Viber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealskin, Rammgarne etc.
Muster franco!
Adresse: **Tuch-Ausstellung Augsburg.**
(Wimpfheimer C^o.)

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angehener Schweizer, deutscher und österr. prakt. Ärzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenstellung, ohne jegliche, den Körper schädigende Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erachtet, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schlemm zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.
Man verlange ausdrücklich nur **Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechbotteln enthaltend 50 Pillen à 2/3 u. kleineren Veruchsbotteln 15 Pillen à 3/4 Pfg. abgegeben werden. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das meine Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. Prospekte, welche u. a. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.
Zu haben in Waldenburg: in der Apotheke.

Das Möbel- und Rohrstuhllager
von **Louis Wildeck**
hält sich hierdurch bestens empfohlen.

Feinstes
Magdeburger Sauerkraut
empfiehlt
Wittwe **Wächler.**

Für 30 Pfg.
pro Vierteljahr liefert jede Postanstalt und Buchhandlung den in **Chemnitz** in Sachsen erscheinenden illustrierten

Dorfbarbier
mit Beiblatt:
General-Anzeiger.
Derselbe bringt in jeder Nummer humoristisch-satyrische Glossen über die neuesten Weltereignisse; Erzählungen, Volkssagen, Humoresken, Anekdoten etc., sämmtlich mit originellen Illustrationen.
Inserate (Stellenangebote u. Gesuche, Grundstücks-An- und Verkäufe etc.) pro Zeile 20 Pf. finden im General-Anzeiger zum „Dorfbarbier“ weiteste Verbreitung und sind ausschließlich zu adressiren an
Haasenstein & Vogler.
Vertreter für Waldenburg:
Eugen Wilhelm.

Turnverein.
Heute Sonnabend Abend 8 Uhr
Monatsversammlung.
Nach Schluß derselben
Singstunde. D. V.

Grünefeld.
Morgen Sonntag, den 6. d. M., von 4 Uhr an
BALL.
Ergebenst ladet ein
G. Winkler.

Kertzsch.
Morgen Sonntag, zur Kleinfirmae, von 4 Uhr an
BALL,
von 9 Uhr an
Damen-Engagement.
Ergebenst **Emil Müller.**

Heute Mittag 1/2 11 Uhr entschließte sich nach kurzen aber schweren Leiden unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Emma verw. Weitzner geb. Viehu,** im Alter von 62 Jahren und 4 1/2 Monaten, was nur hierdurch anzeigen und um stillen Beileid bitten
Waldenburg, 4. November 1881.
die trauernden Hinterbliebenen.

Verlag von C. F. Käßner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Käßner in Waldenburg.